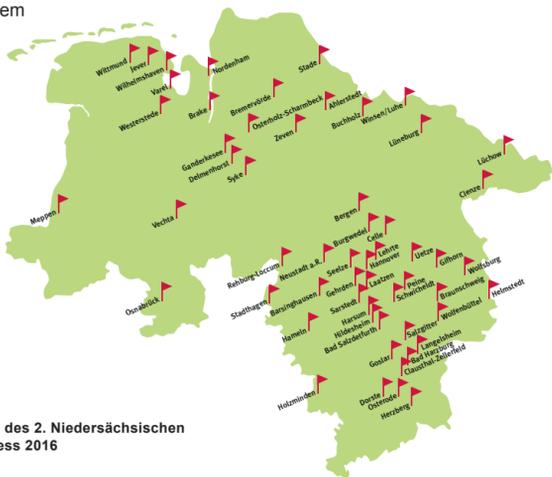


2. Niedersächsischer Kinderschutzfachkräftekongress am 01.11.2016

„Wer bin ich und wenn ja, wie viele?“ – unter diesem Motto stand der zweite Niedersächsische Kinderschutzfachkräftekongress. Rund 150 Kinderschutzfachkräfte aus ganz Niedersachsen sind am 1. November 2016 nach Hannover in das HCC gekommen. Gleich zu Beginn hielt Prof. Dr. Ute Ziegenhain, Universitätsklinikum Ulm, einen Eingangsvortrag zur Bedeutung von Traumapädagogik für Kinder mit Fluchterfahrung. Die Themen der Workshops zeigen im Anschluss die Vielfältigkeit der Aufgabenbereiche der Kinderschutzfachkraft: dabei es ging um den Schutzauftrag für Jugendliche, Kinderschutz im ländlichen Raum, Psychodrama als Methode des Fallverstehens im Problemfeld sexueller Gewalt, Soziales Training für gewalttätige Väter, Achtsamkeit im Kinderschutz und Migrationssensible Pflegekinderhilfe. In der abschließenden Talkrunde wurde über notwendige Rahmenbedingungen in den kommunalen Strukturen diskutiert.

In der fallbezogenen Beratung übernehmen Kinderschutzfachkräfte im Rahmen der Gefährdungseinschätzung unterschiedliche Aufgaben: Sie sollen pädagogische Fachkräfte im Kinderschutz beraten, Verfahrensexpertinnen und -experten sein und zugleich methodisch beraten. Dazu kommen die verschiedenen Professionen, die eine solche Fachberatung in Anspruch nehmen: Berufsgeheimnisträgerinnen und -träger aus dem Gesundheitswesen, Schulen, Beratungsstellen, Sozialarbeit, außerdem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der öffentlichen und freien Kinder- und Jugendhilfeträger sowie alle Personen, die beruflich in Kontakt mit Kindern stehen. Diese verschiedenen Aufgaben, Rollen und Ansprüche zu erfüllen, verlangt in jedem neuen Beratungskontext eine hohe Flexibilität. Die Kinderschutzfachkräfte / insoweit erfahrene Fachkräfte hierbei fachlich und methodisch zu unterstützen war Ziel des Fachkongresses, der vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung gefördert wird.



Herkunft der TeilnehmerInnen des 2. Niedersächsischen Kinderschutzfachkräftekongress 2016

Fortsetzung der Weiterbildungsreihe Traumapädagogik 2016

Die im Herbst 2015 gestartete Weiterbildungsreihe ist nach wie vor aktuell und stark nachgefragt. Die Beratung und Begleitung von traumatisierten Kindern und Jugendlichen stellt Fachkräfte vor große Herausforderungen: Wie hilft man Menschen nach einer akuten Traumabelastung? Und wirkt ein Trauma auf Kinder und Jugendliche anders als auf Erwachsene? Welche Formen von Stabilisierung gibt es, um nach einem Trauma den Alltag wieder zu bewältigen? Und wie bleibt man angesichts der Leidensgeschichten selbst emotional stabil? Diese und noch viele weitere Fragen wurden durch die Teilnahme an der Weiterbildungsreihe beantwortet. Durch die Vermittlung von Fachwissen und die Reflexion von Fallbeispielen erhielten die 16 TeilnehmerInnen in insgesamt neun Tagen Handlungssicherheit für ihre Arbeit mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen.

Ergebnis des Runden Tisches: Start der Qualifizierungsinitiative „Vielfalt fördert! Vielfalt fordert! Kinder und ihre Familien mit Fluchterfahrung in der Kindertagesbetreuung“

Ein Drittel aller nach Deutschland einreisenden Flüchtlinge sind Kinder und Jugendliche (vgl. unicef Studie zu Flüchtlingskindern in Deutschland, 2014). Dort, wo Kinder mit Fluchterfahrung in der Kindertagesbetreuung aufgenommen werden, stehen die pädagogischen Fachkräfte vor vielfältigen Herausforderungen. Zur Unterstützung der Leitungskräfte, Fachberatungen, ErzieherInnen und der Kindertagespflegepersonen in Niedersachsen initiierte das Niedersächsische Kultusministerium in Kooperation mit der Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung (AEWB), dem Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe), dem Deutschen Kinderschutzbund Landesverband Niedersachsen (DKSB LV e.V.) und der Kinderschutz-Akademie sowie dem Niedersächsischen Kindertagespflegebüro neben landesweiten Regionalkonferenzen auch eine Qualifizierung von FortbildungsreferentInnen. Die Umsetzung der Qualifizierung oblag der AEWB, die der regionalen Fachkonferenzen dem nifbe. Die Initiative vermittelte Informationen zur Lebenssituation von Geflüchteten sowie Handlungskompetenzen für Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern mit Fluchterfahrungen (vgl. MK Nds.).

Start der Weiterbildungsreihe Frühkindliche Bindung

Der Ausbau der Betreuungsplätze für Säuglinge und Kleinkinder nimmt zu. Auf diese Weise haben nicht nur Eltern, sondern auch verstärkt Fachkräfte in der Krippe und in der Tagespflege einen erheblichen Einfluss auf die Bindungsentwicklung der Kinder – denn Kinder können auch zu ErzieherInnen/SozialassistentInnen/Tagespflegepersonen sichere Bindungsbeziehungen entwickeln. In zahlreichen Studien konnte gezeigt werden, dass die sichere Bindung ein Schutzfaktor in Belastungssituationen ist. In dieser Weiterbildungsreihe wurde das

Kontinuum der Bindungsqualitäten bzw. das Klassifikationssystem zu den kindlichen Bindungsmustern erkennbar. Dabei ging es auch um Bindungsstörungen und ihre Auswirkungen auf die weitere Entwicklung der Kinder. Der Schwerpunkt dieser Reihe lag bei der Frage, wie die Bindung zwischen Kindern und Fachkräften gestärkt werden kann: Welche Bedingungen sind dafür notwendig? Welche Ressourcen sind vorhanden? Was sind die Besonderheiten der ErzieherInnen-Kind-Bindung im Gegensatz zur Eltern-Kind-Bindung?

Traumapädagogik im Kontext kultursensiblen Handelns

Eine Fortbildungsoffensive des DKSB Bundesverband e.V. für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe sowie des Bildungswesens, basierend auf dem Konzept „Sehen – verstehen – angemessen handeln – traumatisierte (Flüchtlings-)Kinder in Kitas gut begleiten und integrieren“ des DKSB LV Schleswig-Holstein e.V.. Wenn Kinder und ihre Familien nach der Flucht in Deutschland ankommen, haben die beängstigenden Erlebnisse von Krieg und Verfolgung scheinbar ein Ende. Sicherheit und Orientierung sind meist aufgrund dieser belastenden Ereignisse gravierend erschüttert. Die Kinder und ihre Eltern müssen enorme Anstrengungen vollbringen, um Zuversicht und Stabilität zurückzugewinnen. Gesundheitliche Probleme, schlechte Unterbringungsmöglichkeiten, fehlende Sprachkenntnisse, geringe finanzielle Ressourcen und kulturelle Unsicherheiten können diesen Weg insbesondere für Kinder erschweren und verhindern, traumatische Erlebnisse frühzeitig aufzuarbeiten. Daher brauchen diese Kinder unseren Schutz, unser Willkommen und unsere Unterstützung. Dabei nehmen die Fachkräfte in Kita, Schule sowie im Freizeitbereich eine wesentliche Rolle ein. Die Fortbildungsreihe vermittelte den 25 TeilnehmerInnen Kenntnisse über Lebenswelten und Kulturen der geflüchteten Familien sowie Handlungssicherheit für ihre Arbeit mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen.

Ausblick 2017

- 03.02.2017: Beginn des dritten Durchgangs der Weiterbildungsreihe Traumapädagogik
- 29.05.2017: Kinderschutz-Kongress für aktuelle Entwicklungen in Niedersachsen
- 03.11.2017: Beginn des zweiten Durchgangs der Weiterbildungsreihe Frühkindliche Bindung ... viele neue Themen in den Bereichen Inhouse und Tagesseminare.

Mehr Informationen unter:

www.kinderschutz-akademie.de

SAVE THE DATE

TeilnehmerInnen-Rückmeldungen

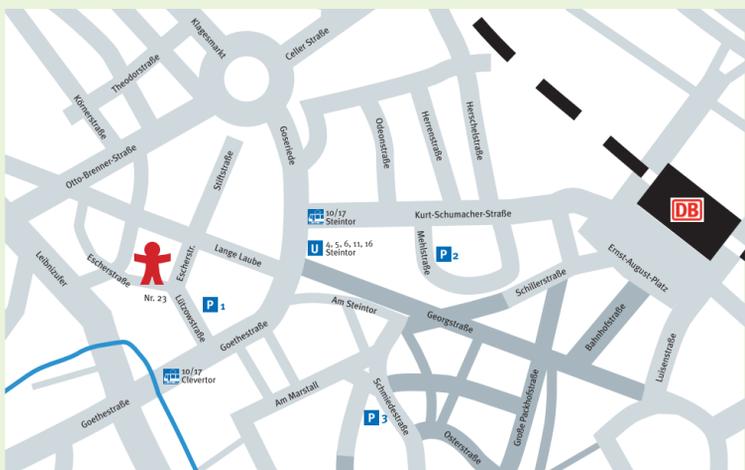


KINDERSCHUTZ GEHT ALLE AN!

Das aktuelle Programm der Kinderschutz-Akademie:
www.kinderschutz-akademie.de



So finden Sie uns



Buslinien / Haltestelle:

- Steintor 128, 134, 300, 500, 700

Stadtbahnlinien / Haltestellen:

- U Steintor 4, 5, 6, 11, 16
- Clevertor 10, 17 (halten oberirdisch)
- U Königsworther Platz 4, 5

Parkmöglichkeiten:

Bitte beachten Sie, dass es kaum kostenfreie Parkplätze in der Innenstadt gibt. Sie können aber eine ganze Reihe von Parkhäusern in fußläufiger Entfernung nutzen. Parken rund um das Steintor:
» P 1 Lütowstr. (Steintor), » P 2 Mehlstr., » P 3 Schmiedestr.

V. i. S. d. P.

Kinderschutz-Akademie in Niedersachsen

Escherstraße 23
30159 Hannover
Telefon: 0511 444075
Fax: 0511 444077
info@kinderschutz-akademie.de
www.kinderschutz-akademie.de

Bankverbindung:

IBAN: DE10 2512 0510 0007 4000 00, BIC: BFSWDE33HAN

Spendenkonto:

IBAN: DE80 2512 0510 0007 4000 01, BIC: BFSWDE33HAN

KINDER ['tsu: ,kɔnft]

Die ZUKUNFT soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen.

Antoine de Saint-Exupéry